

Ein Kriegsenttüchtiger

Zum Tod des Publizisten Otto Köhler

Von Arnold Schölzel

Was erlebt einer, der 1935 geboren wurde und 2026 gestorben ist, der nach 1945 in Westdeutschland, der BRD und schließlich im wiedererstandenen Großdeutschland als Publizist und Chronist arbeitete? Jede Menge Alt- und Neonazis, Wiederbewaffnung der Wehrmacht und nach 1990 nicht nur neue deutsche Angriffskriege, sondern auch den Anspruch auf Führung in »Europa«. Das sollte für Resignation reichen.

Nicht bei Otto Köhler. Er hat all das glänzend, bissig und lästernd beschrieben – sein Werk enthält eine Gegengeschichte der Bundesrepublik. Köhler wurde gern mal persönlich, wenn das, was sich anbahnte, in grotesken Figuren auftrat. Beispiel Rosa-Luxemburg-Konferenz 2015, auf der er seinen 80. Geburtstag beging: Der unentwegt für den Krieg predigende Joachim Gauck war Bundespräsident, und Köhler schlug vor, eine undurchdringliche Dornenhecke ums Schloss Bellevue zu pflanzen, hinter der sich »der alles bedrohende« Gauck auf Lebenszeit als Bundespräsident einrichten könne – »ohne Post, ohne Internet, ausgeliefert nur der ARD«. Sein Nachsatz, leider habe »niemand die Absicht, eine Dornenhecke hochzuziehen«, ging im Applaus fast unter.

SED und CIA

Köhler lernte die Kanonenfutterbereiter früh kennen. Seine journalistische Laufbahn begann, als er 1955 aus Würzburg, wo der in Schweinfurt Geborene seit 1953 Philosophie, Geschichte und Volkswirtschaft studierte, für die sozialistische *Andere Zeitung* von einem Fallschirmjägereffen berichtete. Die »Veteranen« waren zwischen 30 und 40 Jahre alt und feierten den 1951 in Frankreich als Kriegsverbrecher verurteilten und wegen langer Untersuchungshaft sofort entlassenen General Hermann-Bernhard Ramcke. 2015 erinnerte sich Köhler in *jW*: »Was mir vor allem im Gedächtnis blieb, ist, wie sie am Ende aufstanden und ›Deutschland, Deutschland über alles‹ sangen ... Auch, wie aus einer Ecke das ›Horst-Wessel-Lied‹ kam, die für mich selbstverständliche vierte Strophe des Deutschlandliedes. Das ist es bis heute für mich geblieben.«

Köhler engagierte sich beim SDS und wurde flugs ausgeschlossen, weil er 1955 am Wartburgtreffen der FDJ teilgenommen hatte. In Westberlin, wo er ab 1958 an der Freien Universität (FU) studierte, schloss er sich der Zeitschrift *Konkret* an, die mit der Bewegung »Kampf dem Atomtod« verbunden war. 2015 erinnerte er sich: »Ich wurde gleichzeitig von der SED und der CIA bezahlt: Ich habe einerseits in *Konkret* veröffentlicht, den Vertrieb der Zeitschrift an der FU übernommen und immer die Pakete am Flughafen abgeholt. Chefredakteur Klaus Rainer Röhl, heimliches Mitglied der KPD, wies meine kritischen Nachfragen immer zurück. Jedenfalls ließ ich mich gern überzeugen, dass da kein SED-Geld drinsteckte. Gelegentlich veröffentlichte ich auch im *Monat*, da war Fritz René Allemann Chefredakteur. Ich weiß noch, einmal saß ich gerade vor ihm, da bekam er einen Anruf aus Paris. Erst viel später überlegte ich – das war wohl die CIA, und er telefonierte über das nächste Heft. Ich war sehr beeindruckt, wie kosmopolitisch das da zugeht.«